

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:  
**Warnemünde**

Vorgestellt von Claus Ubl



Im August fand der diesjährige Deutsche Fischereitag in Rostock statt. Grund genug, auch mal den Fischereistandort Rostock genauer unter die Lupe zu nehmen. Die größten Fischereiaktivitäten findet man im Stadtteil Warnemünde am Alten Strom. Hier gibt es einen kleinen Fischereihafen mit mehreren Kuttern, die zum Fischfang auf die Ostsee fahren.

Da meine berufliche Laufbahn nach der Ausbildung zum Fischwirt ebenfalls hier in Warnemünde begann, ist es so etwas

wie ein Heimspiel. Aber seither hat sich einiges verändert, wie ich bei meinem Besuch Anfang September dann feststellen durfte.

Es war ein herrlicher Spätsommertag mit blauem Himmel und Sonnenschein. Wenn man früh am Morgen hier ankommt, kann man die Kutter in den Alten Strom einlaufen sehen. Ab 9:00 Uhr beginnen die Fischer dann mit dem Verkauf des frisch gefangenen Fisches.



*Blick auf den Alten Strom - rechts liegen die Fischkutter und links die Angelkutter, Ausflugsdampfer und Verkaufsschiffe.*

---

## Warnemünder Geschichte

---

Warnemünde ist ein Stadtteil im Norden der Hansestadt Rostock. Entstanden ist er als Fischerdorf im 12. Jahrhundert an der Mündung der Warnow, die dem Ort seinen Namen gab. 1195 wurde der Ort in dänischen Urkunden erstmals erwähnt.

Im Jahre 1323 erwarb die Stadt Rostock das Dorf Warnemünde, um sich den Zugang zum Meer zu sichern. 1423 wurde der Alte Strom ausgehoben und mit Bollwerken befestigt.

Bis ins 19. Jahrhundert war Warnemünde ein recht armes Fischerdorf. Das änderte sich erst, nachdem Warnemünde als Seebad an Bedeutung gewann. Erstmals erwähnt wurde das Seebad Warnemünde 1821. Von da an wuchs es beträchtlich. 1886 wurde die Eisenbahnverbindung nach Rostock und Berlin sowie die Postdampferverbindung nach Gedser in Dänemark eröffnet. Der Leuchtturm wurde 1897 errichtet. Ab 1903 verkehrte dann eine Eisenbahnfähre direkt von Warnemünde nach Gedser, die ab 1926 auch Autos beförderte.

Übrigens wurde in Warnemünde im Jahre 1882 der Deutschen liebste Ferienmöbel – der Strandkorb – erfunden, vom Hofkorbmacher Wilhelm Bartelmann.

Im Jahre 1927 wurde neben dem Leuchtturm ein Teepavillon errichtet, der im Volksmund schnell den Namen „Teepott“ erhielt. Dieser brannte 1945 ab. Viele Jahre stand auf dem Fundament nur ein kleiner Kiosk, bis 1968 der Teepott in seiner heu-

tigen Form neu gebaut wurde. Aufgrund seiner geschwungenen Dachkonstruktion in Hyperschalenbauweise steht das Gebäude heute unter Denkmalschutz.

---

## Entwicklung der Fischerei

---

Der Heringshandel hatte im 14./15. Jahrhundert in Rostock einen bedeutenden Umfang. Die Warnemünder fischten zur



*Leuchtturm und Teepott - ein beliebtes Postkartenmotiv.*

damaligen Zeit in der gesamten süd-westlichen Ostsee, hauptsächlich aber in dem Gebiet von Travemünde bis zum Darß.

Als zu Beginn des 17. Jahrhunderts der Hering in der Ostsee knapp wurde, erlaubte der Rostocker Rat allen Warnemünder Fischern, an allen dafür geeigneten Stellen frei mit der Wade zu fischen. Langsam gewann auch die Seereuse an Bedeutung.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden dann mit Warnemünder Fischerjollen Stellnetze, Reusen und Langleinen an der südlichen Ostseeküste ausgelegt.

Ab 1870 wurde begonnen, mit Schleppnetzen zu fischen, die von zwei Jollen gezogen wurden.

1896 wurde von 86 Mitgliedern der Fischerei-Verein zu Warnemünde als Zweig-Verein des Mecklenburgischen Fischerei-Vereins gegründet. Sein Zweck war laut Statut: „die Hebung der Fischerei im allgemeinen und besonders dort, wo die Warnemünder zu fischen berechtigt sind, durch rationelleren Fang, zeitgemäße Schonung und Vermehrung der Fische, Vervollkommnung der Fangmethode, Verbesserung der Fanggeräte und Fahrzeuge, durch eine gesetzliche, auf sachverständigen Erfahrungen ruhende Regelung der verschiedenen Berechtigungen und Betriebsarten und durch Hebung des Fischhandels“.

Ungefähr 1908 kam hier der erste Hilfsmotor auf einem Fischereischiff zum Einsatz. Zunehmend wurden in den folgenden Jahren Kutter nach englischem Vorbild gebaut und motorisiert. Sie verdrängten die Warnemünder Jollen aus der Fischerei. 1913 wurde die erste Fischverwertungsge-

nossenschaft an der Ostseeküste gegründet. Gegenstand der Genossenschaft war die „gemeinsame Verwertung frischer, geräucherter und marinierter Fische und die gemeinsame Beschaffung von Betriebsstoffen.“

Nach dem II. Weltkrieg wurden hier zwei fischereiliche Produktionsgenossenschaften gegründet, „John Schehr“ und „Ostsee“. Die beiden wurden im Jahre 1966 zu der einzigen Fischereiproduktionsgenossenschaft (FPG) mit 234 Mitgliedern und 37 Kuttern zusammengeschlossen. Als im Jahre 1981 zudem die Kühlungsborner FPG an die Warnemünder angeschlossen wurde, war diese die zweitgrößte in der DDR. Im Jahre 1988 hatte die FPG Warnemünde 327 Mitglieder, davon 112 aktive Fischer. Zu dieser Zeit lag das Jahresfangaufkommen der FPG zwischen 4.000 und 5.000 Tonnen.

---

### Fischerei heute

---

Nach der Wende wurde die FPG Warnemünde aufgelöst und die Zahl der Fischer



Die WAR 14 "Christin" von Ingo Pinnow beim Einlaufen in den Alten Strom.

sank kontinuierlich. Heute sind in Warnemünde nach Angaben des Landesamtes 12 Haupterwerbsfischer, 10 Nebenerwerbsfischer und 28 Freizeitfischer registriert.

Das mit 22 Metern Länge größte in Warnemünde registrierte Fischereifahrzeug, die WAR 58 „Heimdal“, ist nie in ihrem Heimathafen anzutreffen. Der Warnemünder Fischer Robert Ahnfeld fährt damit von Büsum aus zum Krabbenfang auf die Nordsee.

Für die von Warnemünde auf der Ostsee fischenden Kollegen ist der Dorsch der Brotfisch. Er wird hauptsächlich mit Stellnetzen und im Herbst und Winter von einigen Kuttern, wie beispielsweise der WAR 6 „Prerow“, dem Fischkutter der Familie Borgwardt, auch mit Schleppnetzen gefangen und dann frisch an der Kaikante verkauft.

Überhaupt haben sich die Warnemünder Fischer auf die Direktvermarktung spezialisiert. Anders kommt man nicht über die Runden, erzählen sie mir. „Für die Massenfischerei sind unsere Kutter zu klein“, meint beispielsweise Andreas Harant. Er hat schon vor der Wende in der FPG Warnemünde gearbeitet, aber erst später seine Ausbildung zum Fischwirt und sein Patent gemacht. Harant ist einer der Haupterwerbsfischer, der gerade seine frisch angelandeten Fische schlachtet und verkaufsfertig macht. Heute sind ihm hauptsächlich Dorsch, Flunder, Scholle und Steinbutt ins Netz gegangen. Die können hier das ganze Jahr über gefangen werden, aber im Sommer wird es mit dem Dorsch etwas weniger. In diesem Jahr war ab Ende Mai eine Zeit lang ganz Schluss. Die Netze für morgen hat Andreas Harant gleich früh mit seinem Kutter WAR 9 „Franziska“ weggesetzt.



*Andreas Harant macht seine Dorsche verkaufsfertig.*

Ansonsten fischen die Warnemünder ab und zu mal ein paar Meerforellen und von September bis Mai ein bisschen Hering. Aber von allem nach Möglichkeit nur so viel, wie man direkt vermarkten kann. Heißt: Am Wochenende zum Fischmarkt etwas mehr und in der Woche ein bisschen weniger.

Fischer Maik Sunnus fischt mit seinem Kutter WAR 3 „Moby Dick“ was die Ostsee so hergibt und hat neben dem Direktverkauf in Warnemünde noch ein weiteres Standbein. Die Familie Sunnus betreibt die Fischerhütte in Börgerende.

Früher wurde in Warnemünde auch Langleinenfischerei auf Aal und Dorsch betrieben. Aber die Aalfischerei lohnt sich mittlerweile nicht mehr und auf Dorsch fischt ausschließlich Olaf Rösing im Herbst und im Frühjahr mit Langleinen. Vor der Wende hat er noch auf der Müritz gefischt und kam dann an die Ostseeküste.

Eines höre ich hier von allen Fischern, mit denen ich spreche. Sie schimpfen auf

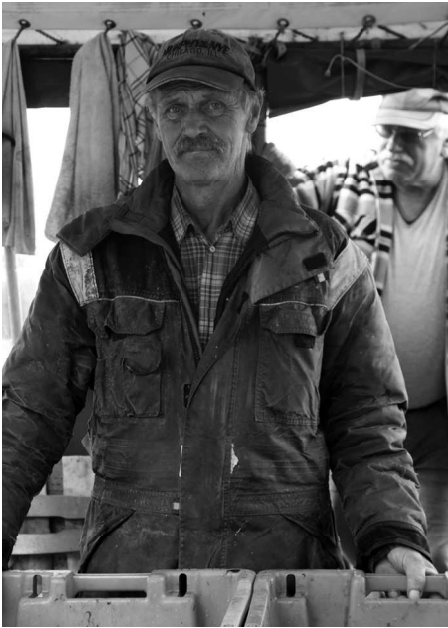
die Schonzeiten für Meerforelle. „Wenn die Meerforelle kommt, haben wir Schonzeit. Die in Schleswig-Holstein dürfen die anlanden und wir müssen sie außenbords schmeißen. Beim Steinbutt ist es dasselbe.“ Das ist aber nicht die einzige Regelung, die hier kritisch gesehen wird. Aber man hat die Hoffnung, dass die Ein-Netz-Regel und die Fangtageregelung in der Ostsee bald Geschichte sind.

---

### „Hier verkauft de Düwel persönlich“

---

Ein Warnemünder Hafenreport ohne ihn wäre nicht komplett – Eyke Düwel. Sein Stand befindet sich auf dem Warnemünder Fischmarkt gleich an der Drehbrücke. „Hier verkauft de Düwel persönlich“ steht darauf. „Unsere Kundschaft wird immer weniger“, erzählt er mir. „Die Alten sterben alle weg und die Jungen wissen nicht mehr,



*Der Teufel vom Alten Strom - Eyke Düwel ist hier so etwas, wie eine lebende Legende.*

wie man Fisch zubereitet.“ In den nächsten Monaten wird zudem der Bahnhof in Warnemünde nicht mehr angefahren, da die Stromgrabenbrücke erneuert werden muss. Diese verbindet das Festland über drei Gleise und zwei Straßen mit der Mittelmole. Die Züge fahren bis Ende April 2016 nur bis Warnemünde Werft und von dort soll ein Shuttle-Service eingerichtet werden. Fischer Düwel befürchtet, dass dann noch weniger Besucher in den Fischerhafn kommen.

Der 65-Jährige arbeitet seit 1973 in Warnemünde. Davor war er in der Großen Hochseefischerei unterwegs, aber die 140 Tage dauernden Fangreisen waren ihm als junger Mensch einfach zu lang. Seit mittlerweile drei Jahren ist er im Nebenerwerb tätig. Vorher war er Haupterwerbsfischer. „Hätte ich das früher gemacht, hätte ich jetzt eine höhere Rente“, erzählt er weiter. Derzeit fischt er mit drei Flunder- und drei Dorschnetzen. Mehr bekommt er nicht verkauft. „Was nützt der ganze Dorsch, wenn man ihn nicht loswird?“, so Düwel.

Seit Mitte März gibt es ein Buch über ihn: „Dorschgeflüster – der Teufel vom Alten Strom“. Darin gewährt er Einblicke in sein Seelenleben und wirft bemerkenswerte Schlaglichter auf die Entwicklung des einstigen Fischerdorfes.

---

### Dorsche kann man von hier aus auch selber fangen

---

Wer seinen Fisch nicht fangfrisch beim Fischer erwerben möchte, hat die Möglichkeit, auf einem der zahlreichen Angelkutter am Alten Strom selber auf die Ostsee zum Fang hinauszufahren. Viele der Schiffe, wie die Kutter „Chemnitz“, „Doberan“, „Hanno Günther“, „Jasmund“, „Pasewalk“ und

„Santa Maria“ sind ehemalige Fischkutter der Warnemünder Fischereiproduktionsgenossenschaft. Die Angler kommen aus ganz Deutschland nach Warnemünde, vorwiegend aber aus Berlin und Brandenburg. Je nach Ausbuchung fahren die Kutter im Sommer fast täglich raus. Im Winter sind sie vor allem an den Wochenende gut ausgebucht.

Einige Schiffe am Alten Strom bieten zusätzlich Mehrtagesfahrten an, wie beispielsweise die „Santa Maria“ und die „Kehrwieder“. Mit letzterer kann man in den Wintermonaten auch Mehrtagesfahrten vom dänischen Helsingør aus machen, zum Dorschangeln im Öresund.

Vom Angeltourismus alleine können die Unternehmen aber nicht überleben. Viele haben sich neue Standbeine suchen müssen. Die Bandbreite ist groß und reicht von Hafen- und Seerundfahrten, Firmen-Events und Familienfeierlichkeiten bis hin zu Seebestattungen.

Die Inhaber des Kutters „Jasmund“, Günter Schewe und Dieter Zimmermann, betreiben neben dem Angeltourismus noch eine Netzgehegeanlage vor Nienhagen. Dort werden hochwertige Lachsforellen gezüchtet. Kaufen kann man die frischen Forellen ganz oder als Filet auf dem Warnemünder Fischmarkt.

---

### **Für Amerikaner ist Warnemünde der Hafen von Berlin**

---

Natürlich sind die Fischkutter am Alten Strom eines der wichtigsten Tourismusmagneten hier in Warnemünde. Aber das Seebad verfügt auch über den breitesten Strand an der deutschen Ostseeküste. Über 150 Meter ist er breit. Zudem werden am

Kreuzfahrtterminal jedes Jahr über 350.000 Reisende begrüßt. Damit legen an keinem anderen Hafen Deutschlands mehr Kreuzfahrtschiffe an. Viele Reedereien bieten während des Zwischenstopps in Warnemünde einen Ausflug in das rund 240 km entfernte Berlin an. So kommt es nicht von ungefähr, dass Warnemünde in vielen englischsprachigen Reiseprospekten als „Berlin-Habour“ bezeichnet wird.



*Das Heimatmuseum im denkmalgeschützten Fischerhaus aus dem Jahre 1767.*

Wer noch ein bisschen mehr über die Geschichte des Ortes, der Schifffahrt, des Lotsenwesens oder der Fischerei erfahren möchte, dem sei ein Besuch im Warnemünder Heimatmuseum ans Herz gelegt. Dies befindet sich unweit vom Alten Strom direkt neben der Touristeninformation. In dem 1767 erbauten Fischerhaus ist eine

liebevoll zusammengestellte Ausstellung untergebracht und allein das denkmalgeschützte Haus ist schon den kleinen Eintrittspreis wert.

Den besten Überblick über Warnemünde hat man vom 32 Meter hohen Leuchtturm oder von der Sky-Bar im Hotel Neptun. Diese befindet sich in der 19. Etage und ist die höchste Bar des Landes – in 64 Metern Höhe.

Die jährlich im Sommer stattfindende Warnemünder Woche wie auch die Hanse Sail ziehen jeweils etwa eine Millionen Besucher nach Warnemünde. Es gibt noch viele weitere Veranstaltungen, die einen Besuch



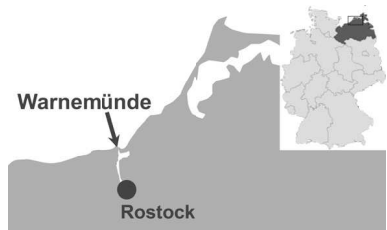
*Vorbei an Teepott und Leuchtturm läuft die Franziska in den Alten Strom ein.*

in Warnemünde wert sind. Das „Warnemünder Turmleuchten“ am Neujahrstag, das bis zum letzten Jahr noch „Leuchtturm in Flammen“ hieß, das „Warnemünder Wintervergnügen“, die Eröffnung der Sommersaison mit dem „Stromerwachen“ sowie das „Stromfest“ um nur einige zu nennen. Oder man schlendert einfach über den



*Jedes Wochenende findet der Warnemünder Fischmarkt auf der Mittelmole am Alten Strom statt.*

jedes Wochenende stattfindenden Warnemünder Fischmarkt und genießt das reichhaltige Angebot an einheimischen Räucherfisch. Zudem gibt es ganzjährig Hering als Rollmops oder Bismarckbrötchen und saisonal als frischen Fisch und Bückling. Ich wünsche viel Spaß beim Warnemünderbummel und guten Appetit.



*Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.*